

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

26.2.1907 (No. 57)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Februar.

№ 57.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Amtlicher Teil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Direktor des Hamburger Stadttheaters, Hofrat Max Bachur in Hamburg, das Ritterkreuz I. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des königlich württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 — Großherzog Friedrich von Baden — die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberleutnant Karl von Gravenitz beim Stabe des Regiments;

das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major und Bataillonskommandeur Oskar Gais;
das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
dem Hauptmann und Kompaniechef Franz Maria Ma;

das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant und Regimentsadjutanten Jakob Weeber und
dem Oberleutnant Max Pfeil;

B. die silberne Verdienstmedaille:

dem Sanitäts-Vizefeldwebel Jakob Kemmer und dem Vizefeldwebel und Regimentschreiber Karl Feinze.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Februar d. J. gnädigt geruht,

1. den Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Ueberlingen, Oberbauinspektor Julius Steinhäuser, in gleicher Eigenschaft nach Konstanz, und den Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Mosbach, Oberbauinspektor Friedrich Wagner, in gleicher Eigenschaft nach Ueberlingen zu verlesen,

2. den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Hermann Draeh in Karlsruhe, zum Zentralinspektor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, und

3. den Regierungsbaumeister Karl Ritteratschky in Lahr unter Verleihung des Titels Wasser- und Straßenbauinspektor zum Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Mosbach zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 18. d. M. wurden

die Regierungsbaumeister:

Emil Kerler in Lörrach zur Wasser- und Straßenbauinspektion Lahr,

Wilhelm Gräff in Bonndorf zur Wasser- und Straßenbauinspektion Lörrach,

Emil Schwarzmann in Rastatt zur Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg,

Adolf Schuler in Offenburg zur Wasser- und Straßenbauinspektion Rastatt,

Walter Mennigen in Freiburg zur Kulturinspektion Offenburg und

Karl Spieß in Ueberlingen als Hilfsarbeiter zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues verlesen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. d. M. gnädigt geruht, den Revidenten Emil Willeter bei der Generalintendantur der Großh. Zivilliste zum Kanzleisekretär zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Duma.

Das Ergebnis der russischen Dumawahlen zeigt, daß die radikalen Strömungen immer noch in sehr erheblichem Maße die Wählerkreise beherrschen, worauf zurückzuführen ist, daß die linksstehenden Parteien in der neuen Duma ein großes Übergewicht erlangt haben. Insbesondere sind es die konstitutionellen Demokraten (Kadetten), die auch in der neugewählten Volksvertre-

tung sehr stark vertreten sein werden. Es handelt sich bei dem Vorwalten der radikalen Tendenzen in Rußland auch um Erscheinungen, die wohl in jedem der anderen Länder Europas, die plötzlich aus einem absolutistischen Regiment in konstitutionelle Verhältnisse übergegangen sind, zu beobachten waren. Der Rückschlag gegen die veraltete absolutistische Regierungsweise ist fast überall so intensiv gewesen, daß die gemäßigten Richtungen zunächst nicht zur Geltung kommen konnten, da die jeder politischen Schulung entbehrenden Massen überwiegend denjenigen zu folgen pflegten, die die weitestgehenden Versprechungen machten. Die gleiche Erscheinung tritt gegenwärtig in Rußland zutage; auch dort glauben ausgedehnte Volksschichten, im Radikalismus ihr Heil zu finden. Zu hoffen ist, daß aus der politischen Gärung in Rußland, die ja nun nicht mehr in revolutionären Anschlüssen, sondern im Kampfe um den maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung ihren Ausdruck sucht, allmählich eine Klärung der Verhältnisse hervorgehen wird, die den gemäßigten Anschauungen mehr Anklang sichern und so nach mit der Zeit auch größeren Spielraum zur Betätigung im Interesse einer der realen Faktoren berücksichtigenden Entwicklung des russischen Reiches aus chaotischen Zuständen zu einem der modernen Staatsauffassung entsprechenden Gemeinwesen gewähren würde. Wie die neue Duma sich mit der ersten Aufgabe, die ihr gesetzt ist, abfinden wird, bleibt abzuwarten. Möglich ist immerhin, daß die absehenden Lehren, die die von ödestem Doktrinarismus erfüllten unfruchtbaren Redereien der im Juni vorigen Jahres heimgeschickten ersten Reichsduma gegeben haben, nicht ganz ohne Wirkung auf das Verhalten der gegenwärtigen Mehrheit sein werden. Jedenfalls scheint die russische Regierung entschlossen zu sein, einen erneuten Versuch zu unternehmen, sich mit der neuen Reichsduma über die Staatsnotwendigkeiten zu verständigen. Der konstitutionellen Neugestaltung Rußlands sind so gewaltige praktische Aufgaben gestellt, daß man annehmen sollte, die neugewählten Vertreter des russischen Volkes hätten mit ihrer Lösung für absehbare Zeiten so viel zu tun, daß sie allen Anlaß hätten, doktrinaire Auseinandersetzungen zu vertagen und sofort an die sich herandrängenden praktischen Probleme der unmittelbaren Gegenwart heranzutreten.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 25. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß das Präsidium des Reichstages vom Kaiserpaar empfangen wurde. Der Kaiser sprach die besten Wünsche für die Arbeiten des Reichstages aus.

Sodann wird ein Schreiben des früheren Präsidenten Grafen Vallestrom verlesen, worin er mitteilt, daß er für das Präsidialgebäude das Bild des Kaisers zum Geschenk gemacht habe.

Hierauf wird ein Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Chlapowski debattelos angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Etats.

Reichschatzsekretär Frhr. v. Stengel teilt mit, daß das Gesamtergebnis des Etats für 1905 sich weit günstiger gestaltet habe, als es sich seinerzeit voraussehen ließ, und zwar infolge des neuen Zollgesetzes. Die Mehreinnahmen an Zöllen betragen nahezu 90 Millionen. Die Bundesstaaten konnten daher um die gestundeten Matrifularbeiträge mit 71 Millionen entlastet werden. Auch das Jahr 1907 wird sich voraussichtlich günstig gestalten. Die Erträge der Zigaretten-, Stempel-, Fracht- und Verbrauchsteuer werden sich annähernd ein Mehrertrag von 12 Millionen ergeben. Bei der Zuckersteuer rechnen wir auf eine Mehreinnahme von 8—9 Millionen, bei den Einnahmen der Reichsbank auf 12,5 Millionen. Die Mehrkosten für die Arme infolge der hohen Fleischpreise werden auf 5 Millionen, für die Marine auf 2,5 Millionen geschätzt. Was den Etat für 1905 betrifft, so befinden sich die finanziellen Verhältnisse in einer wesentlichen Besserung. Besondere Aufwendungen werden die Militärpensionsgesetze erfordern. Freiherr v. Stengel geht dann auf ein-

zelne Positionen ein und schließt, im Jahre 1908 wird mit der planmäßigen Tilgung der Reichsschuld begonnen werden. Es sei zu hoffen, daß die Besserung der Reichsfinanzen weiter fortschreite.

Abg. Spahn (Zentr.): Der Reichschatzsekretär bezeichnet es als bedauerlich, daß ein Teil der Zolleinnahmen für die Witwen- und Waisenversorgung erforderlich ist. Es wird jedoch für die Machtstellung des Reiches nach Außen noch genügend zur Verfügung bleiben. Verschiedene Äußerungen des Reichskanzlers in der Wahlperiode, der Reichstag habe für deutsche Ehre und deutsches Blut keine Mittel bewilligt, seien daher hinfällig. Zunächst sei es die Pflicht des Reichstages, die Beamtengehälter zu verbessern. Wären die Einnahmen aus den Zöllen nicht gewachsen, so hätten wir ein Defizit von 216 Millionen. Wir können daher das Weitere ruhig abwarten, bevor wir zu neuen Steuern schreiten.
(Fürst Bülow betritt den Saal.)

Der Hungerstreik der ruthenischen Studenten.

Die nachdrückliche Verwahrung gegen die unerhörten Vorfälle in Lemberg ist selbst in Galizien, wo die Stimmung der öffentlichen Meinung so schwer ins Gehör dringt, nicht wirkungslos geblieben. Das Lemberger Strafgericht hat die ruthenischen Studenten aus der Haft entlassen. Justiz und Verwaltung hätten sich wenig um die ruthenischen Studenten gekümmert, wenn diese in der Verzweiflung nicht durch das Aufsehen, welches ihr Hungerstreik in der ganzen Welt hervorrief, nicht bloß sich selbst befreit, sondern auch den von der Machtpolitik ganz eingetrosteten Herzen der galizischen Schlachzigen einige Rücksicht auf Menschlichkeit aufgezwungen hätten. Denn ohne den Hungerstreik sähen die Studenten noch immer in den verpesteten Höhlen, in den menschenunwürdigen Gefängnissen, auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt zu haben, jedenfalls ein wertvolles Ergebnis dieses schauerlichen Vorfalles ist. Nicht minder wichtig muß der Eindruck für die österreichischen Völker sein, daß eine solche praktische Anwendung der Untersuchungshaft eine Gefahr für jeden Staatsbürger und eine Verkenning der Absichten des Gesetzes ist. Der gewöhnliche Mann muß sich fragen, warum die Enthaltung mit Hungerstreik möglich war und warum sie ohne Hungerstreik unmöglich gewesen ist. Denn die Behauptung, daß ohne die lange Untersuchungshaft der Latbestand nicht hätte sichergestellt werden können, wird überall nur mit Achselzucken hingenommen werden. Deshalb wird sich die Ueberzeugung festsetzen, daß in einzelnen österreichischen Kronländern die Untersuchungshaft nicht immer als ein Mittel zur Erforschung der Wahrheit, sondern zuweilen als eine Vorstrafe behandelt wird, gegen die es keinen genügenden Schutz gibt. In diesen Fällen bekommt die Untersuchungshaft den Charakter der Willkür oder einer politischen Waffe, welche eine Nation gegen die andere oder eine Partei gegen die andere gebraucht.

* Lemberg, 24. Febr. Donnerstag früh, beim solidarischen Beginn des Hungerstreiks, sind 85 Studenten verhaftet gewesen. Von diesen wurden gestern gegen 15, die also drei Wochen unschuldig in Untersuchungshaft gefesselt waren, das Verfahren gänzlich eingestellt. Da sich diese 15 weigerten, die Solidarität mit den anderen 70 zu brechen und das Gefängnis zu verlassen, wurden vier derselben durch den Kerkermeister getötet und unter der Vorpiegelung, daß auch die anderen bereits das Gefängnis verlassen hätten, zum Weggehen bewogen. Als diese vier Studenten die Irreführung bemerkten, wollten sie ins Gefängnis zurück, da aber mittlerweile die Tore geschlossen worden waren, mußten sie wohl oder übel in Freiheit bleiben. Am Samstag wurden sieben Studenten durch den Gefängniswärter mit Gewalt herausgetragen, davon aber einige, die vom Hunger geschwächt waren, ins Spital gebracht. Ueberhaupt sind die gesundheitschädlichen Folgen der Untersuchungshaft und das Fasten bei den meisten schon ersichtlich. Freilich hat die Kammer den Beschluß gefaßt, 41 der Verhafteten gegen eine Kaution von 600 bis 1000 Kronen freizulassen, obzwar ein Antrag auf Kautionsleistung von der Verteidigung nicht gestellt worden war. Am Samstag hat das Oberlandesgericht beschlossen, 65 Verhaftete freizulassen, und zwar ohne jede Kaution, so daß noch fünf, unter diesen der Redakteur der ruthenischen Revue „Ukraina“, Kusznir, in Haft zu bleiben hätten. Daraufhin beschlossen sämtliche Verhafteten einstimmig, eine Eingabe an das Präsidium des Oberlandesgerichts zu machen, die alle Unterschriften der Verhafteten trägt. In dieser Eingabe erklärten sie, daß so lange keiner von ihnen das Gefängnis verlassen oder den Hungerstreik aufgeben wird, bis nicht auch die Freilassung der fünf noch Zurückgehaltenen erfolgt, und zwar deshalb, weil auch bei diesen fünf dieselben Umstände vorwalten, welche das Gericht veranlaßten, gestern 41 gegen Kaution, heute 65 ohne Kaution in Freiheit zu setzen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 25. Februar.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden ist gestern vormittag 9 Uhr 40 Min. hier angekommen. Höchstselbe wurde am Bahnhof von Ihren königlichen Hoheiten der Großherzogin und dem Erbgroßherzog empfangen und zum Schlosse geleitet, wo Seine königliche Hoheit der Großherzog den Kronprinzen begrüßte und zu Seiner Wohnung führte.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz ist zum Besuch Höchstseiner Gemahlin hierhergekommen, um Höchstselbe vor Ihrer bevorstehenden Reise nach dem Süden zu begrüßen. Seine königliche Hoheit beabsichtigt, bis Mittwoch den 27. d. M. hier zu verweilen und am Abend dieses Tages die Rückreise nach Stockholm anzutreten. In Begleitung Seiner königlichen Hoheit befindet sich der Hofmarschall von Lilliehöök.

Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden hat sich in den letzten Tagen gebessert und der Kräftezustand ist wieder befriedigender.

Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nahmen gestern vormittag 10 Uhr an dem Gottesdienste in der Schloßkirche teil. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden verweilte gestern vormittag bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin. Sodann nahm Seine königliche Hoheit der Kronprinz an der Frühstückstafel der Höchsten Herrschaften teil, zu welcher die Erbgroßherzoglichen Herrschaften, Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max erschienen.

Die Höchsten Herrschaften feierten gestern den Geburtstag Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Bertold. Der junge Prinz wurde mit seiner Schwester nach der Tafel in das Schloß gebracht und ebenso wie seine hohen Eltern von den Höchsten Herrschaften mit Ueberreichung von Geburtstagsgaben wärmstens beglückwünscht.

Gestern Abend 5 Uhr vereinigte sich die Großherzogliche Familie wiederum zum Tee bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Max. Zur Abendtafel im Schloß erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte gestern nachmittag die von dem Instrumentalverein zum ehrenden Gedächtnis an seinen hochseligen Protektor, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl, veranstaltete musikalische Feier in der evangelischen Stadtkirche.

Heute vormittag von 11 Uhr an verweilte Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 11 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und sodann den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung. Im Laufe des Nachmittags wird Seine königliche Hoheit einige Vorträge hören.

Heute Abend 8 Uhr werden sich die Großherzoglichen Herrschaften mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Schweden bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften zur Abendtafel vereinigen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die Aufführung der beliebten romantischen Zauberoper „Undine“ von Lortzing erzielte am Sonntag ein volles Haus. Die Leitung des immer noch jugendfrischen Werks unterstand Herrn Kapellmeister Erich Vandorf Hoftheater in Stuttgart, der sich seiner Aufgabe in sehr sicherer, umsichtiger und temperamentvoller Weise entledigte. Da unsere heiligen Vertreterinnen der Titelpartie erkrankt sind, half die Mannheimer Bühne aus, indem sie uns Frau Marg. Veiling-Schäfer zur Verfügung stellte, die durch natürliche Anmut und Einfachheit der Darstellung und

Auffassung, sowie durch ihren, zwar nicht sehr ausgiebigen, aber ungemein süß und einschmeichelnd klingenden Gesang äußerst vorteilhaft wirkte. Herr Vandorf gab einen gefanglich sehr guten und darstellerisch vornehmen „Hüter Hugo“. Mit der nicht gerade besonders dankbaren, in der Höhe ziemlich gefangliche Anforderung stellenden „Vertolda“ fand sich Fräulein Hofmann gut ab. Eine schöne Leistung war der „Kühnborn“ des Herrn van Gorkom, dessen geschmeidiger Bariton sich sehr für diese Partie eignet, die der Künstler trotz seiner Indisposition übernommen hatte und erfolgreich durchführte. Herr Buffard ist in jeder Hinsicht ein trefflicher Vertreter des „Heit“; nur schlug er gestern im Dialog ein so flottes Tempo an, daß beim besten Willen kaum etwas davon zu verstehen war. Er und sein Partner, Herr Riechmann-Darmstadt, der einen gelungenen Reiz abgab, dessen Stärke allerdings mehr auf der darstellerischen Seite liegt, ließen es an der nötigen humorvollen Würze nicht fehlen. Desgleichen verdient der „Peter Heilmann“ des Herrn Keller, sowie das alte Fischerpaar des Herrn Bodenmüller und Fräulein Friedlein lobende Erwähnung. Das Ballet im zweiten Akt, in welchem sich vor allem die Solotänzerin Fräulein Kling ausgezeichnete, fand gebührende Bewunderung. Die Oper fand rauschenden Beifall.

Konrad Dreher's Name klingt uns wie ein freundlicher Gruß aus München, sein ganzes Wesen, wie seine edle, vollstimmliche Kunst atmet unerschütterliches, behagliches Münchener Leben und der Hörer wird erfüllt vom wohligen Gefühl Münchener Gemütlichkeit. In diesem Zeichen stand auch am Samstag das erste Gastspiel Dreher's an unserem Hoftheater. Gleich beim Auftreten wurde der beliebte Gast, der hier kein Fremder ist, mit freundlichem Beifall begrüßt, er wirkte viel laute Heiterkeit und seltliche Rührung, konnte einen prächtigen Vorberfranz entgegennehmen und mußte zum Schluß wohl ein Duzend mal den stürmischen Hervorrufen Folge leisten. Die aufgeführte Münchener Komödie mit Gesang, — d. h. mit einigen Couplets, gesungen von Dreher — „Das Münchener Kind“, von Dreher selbst und Heinrich Stobber dem Jüngeren entworfen, ist kein dramatisches Kunstwerk, gibt aber in einem Atelier mit Ausblick auf die Bavaria und mit mehr oder weniger böhemem Münchener und Künstlerleben nebst weiblichem Modell, emanzipierter englischer Kunstschülerin und gutmütigem, reichem Münchener Hausbesitzer als Hintergrund — glänzend durch Dreher's vorzügliche — durch Biergespräche u. dergl. recht viel Münchener Lokalkolorit. Die dieser Künstlergesellschaft gegenübergestellte, wohl nicht so echt Münchener Gruppe, bestehend aus einer armen, aber sehr standesgemäßen Ersten Staatsanwältin mit Prachtmädel von Tochter — vollendetes Münchener Kind — Modell, daher der Name — aus einem pedantischen, philiströsen Regierungsrat und einigen unterwürfigen Beamten nebst Gattinnen, ist weniger glücklich gezeichnet. Das ganze ist ein ziemlich gleichgültiger Rahmen, in dem die einzelnen Personen nach Möglichkeit Münchener Humor und Stimmung herausarbeiten sollen. Dreher macht das natürlich mit vollendetem Virtuosität, aber auch unsere heimischen Darsteller, die unter Scheffner's Leitung das Stück mit vieler Sorgfalt einstudiert und zum Teil sogar, wenn auch nicht mit vollem Erfolg, Münchenerisch gelernt hatten, machten ihre Sache sehr gut. Herr Mart war ein sehr philiströser Regierungsrat und Fräulein Frauendorfer eine um ihr Ansehen höchst besorgte Staatsanwältin. Fräulein Müller gab ein wahrhaftes Prachtmädel, dem die Mutter des „Münchener Kindes“ ganz reizend zu Gesicht stand. Fräulein Ermarth spielte mit schneidiger Eleganz die ertragsame Engländerin. Die Herren Baumbach, Höder, Seitzel, Cronos und Fräulein Unard vertraten in treffender Darstellung die verschiedenen Künstlertypen. Fräulein Bodschel war ein feines Modell und Frau Cramer eine geschwätige Kaffeehauerin. Herrn Kempff's Ateliervermieter und Fräulein Genter's Stubennäbchen verdienten besondere Anerkennung.

(Instrumentalverein.) Zum Gedächtnis an den hochseligen Protektor des Vereins, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl, veranstaltete der Instrumentalverein in der Stadtkirche eine „Kirchenmusikalische Feier“, welche die weiten Räume bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Auch Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog beehrten die Aufführung mit ihrer Anwesenheit. Zum Vortrag gelangte außer dem Hauptwerk „Die letzten Worte des Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn, noch ein größeres Werk für Soli, Chor und Orchester, auf die Worte des 57. Psalm komponiert von Fräulein Margarete Schweifert. Der Psalm, in gutem Stil gedacht, ist dreiteilig: Ein energischer, kräftig aufstrebender und frisch klingender F-dur-Satz leitete denselben ein; dem Inhalt des Textes entsprechend, weist er verschiedene Themen auf, die, wenn auch nicht besonders langatmig und kunstreich durchgeführt, doch in geschickter Weise logisch miteinander verbunden sind. Ein mittlerer Teil, getragen und ruhig in C-dur gehalten, klingt recht ansprechend und enthält ein, von Fräulein Knittel sehr warm und empfindungsreich gesungenes Sopran solo. Ein kurzer, lieblicher F-dur-Satz, wechselnd zwischen Chor und Solostimmen, schließt den Psalm harmonisch ab. Chor- und Orchesterbehandlung sind geschickt und zeigen Sinn für gute Klangwirkung. Die junge Konfessionistin hat mit dieser Arbeit

eine beachtenswerte Talentprobe geliefert, die zu schönen Hoffnungen berechtigt. Das Hauptwerk des Konzerts bildete das Haydn'sche Oratorium. Ursprünglich eine Instrumentalpassion in der Art einer Sinfonie, hat es Haydn selbst für Streichquartett eingerichtet, während sein Bruder Michael es durch Unterlegung eines Textes zum Oratorium umgestaltete. Daß das Werk in dieser Bearbeitung nicht wie eine Originalkomposition wirkt, ist begreiflich und zeigte sich bei der Aufführung deutlich. Die Musik deutet sich dem Inhalt nach nicht immer mit dem untergelegten Text; auch die Wortbeklammung mit den vielen Wiederholungen leidet unter der Behandlung. In der gleichen Anlage und Ausgestaltung aller sieben Sätze wirkt das Werk — trotz des musikalischen Wertes im einzelnen — als Ganzes etwas einförmig. Die Ausführung sowohl des Psalm, als auch des Oratoriums war eine gute. Besonders der Instrumentalkörper und die von Herrn Professor Karle verständnisvoll ausgeführte Orgelbegleitung wirkte vorzüglich. Der für die Aufführung eigens zusammengestellte, numerisch nicht sehr starke Chor tat seine Schuldigkeit, und die Solostimmen waren mit den Damen Knittel (Sopran), Berberich (Alt) und den Herren Eichrodt (Tenor) und Römhildt (Bass) sehr gut besetzt. Herr Direktor Mung hatte die Leitung des Ganzen in fester Hand und bürgte mit seiner energischen und verständnisvollen Führung für eine musikalisch würdige Vortragsweise beider Werke.

(Der Verein Volksbildung) veranstaltete am Samstag Abend im großen Saale der Festhalle ein Konzert, das durch seinen außerordentlich starken Besuch zeigte, wie begehrt und geschätzt die Veranstaltungen dieses gemeinnützigen Vereins sind. Ein hochkünstlerisches Programm lag dem Abend zugrunde, und die Mitwirkung hervorragender Künstlerkräfte bürgte für ein treffliches Gelingen. Die Kapelle des Leibregiments brachte unter der bewährten Leitung des Hrn. Musikdirektors Herr A. Dittig zunächst die Ouvertüre zu „Astarte“, die in subtiler und langvoller Ausführung geboten, den Abend in würdiger Weise einleitete. An weiteren Orchesternummern hörten wir Mozarts herrliche G-moll-Sinfonie, die überraschend schön gespielt wurde und die äußerst interessante Variationen über ein Volkslied des feinsinnigen Genfer Tonsetzers Jaq. Dalcroze, die in der geistreichen Art ihrer Durchführung und bei besserer Wiedergabe durch die Kapelle gleich den anderen Nummern vielen Beifall fanden. Dem Konzert hatten ferner Fräulein Gabr. v. Weech, Herr Kammerfänger van Gorkom und Herr Hofkapellmeister Wasser-mann ihre künstlerische Unterfertigung geliehen. Fräulein Weech erwies sich mit drei sehr ansprechenden Volksliedern und dem im Verein mit Herrn van Gorkom gesungenen Duett von Kubitschek und Mozart wiederum als ganz vorzügliche Interpretin klassischer wie moderner Gesänge, gleich ausgezeichnet durch eine sehr gut gebildete, umfangreiche und ansprechende Stimme, wie durch wahrblühenden, feinen Vortrag. Herr van Gorkom sang außer den genannten Duetten noch das empfindungsvolle „Heimweh“ von H. Wolf, den dramatischen „Siegler“ von Baum und „Morgenröte“ von Bern in der an ihm gewohnten, durch prächtigste Stimmführung und eingehendstes Verstandnis unterwürfigen künstlerischen Vortragweise. Sämtliche Gesänge wurden von Herrn Hofmann vorzüglich begleitet. Außerordentlichen Anfall fanden die von Herrn Wasser-mann gebotenen Negotiationen erster und heiterer Dichtungen. Die Wiedergabe der ergreifenden Liliencron'schen Ballade „Heidebrand“ und des feingefühlten, das Lob deutscher Kunst preisenden „Der Sänger Meister“ von Brachvogel war ebenso vollendet, wie die in liebenswürdigster Weise gesungenen, von sprechender Mimik begleiteten heiteren Dichtungen, von denen wir dem „Bäumlein“, das andere Mädel hat gewollt“ und dem „Hänschen auf der Jagd“ als die gelungensten besonders erwähnen. Die Zuhörer brachten sämtlichen Vorträgen großes Interesse entgegen und nahmen dieselben mit lebhafter Zustimmung auf.

(Evangelischer Männerverein der Weststadt.) Der zweite unter Leitung des Herrn Oberrechnungsrat Steinbach für die Mitglieder und Freunde des Vereins veranstalteten Heimatslust-Abende hat unter allseitigem Beifall fortgesetzt, was der erste so erfolgreich begann. Der schöne Saal des Vereinshauses war vielleicht gestern noch zahlreicher besetzt, als am Sonntag vor acht Tagen; ein gutes Zeichen für die Werbestraft des ersten Abends. Das geistreiche Programm war wie das erste außerordentlich reichhaltig und führte wieder ausschließlich heimische Dichter und Komponisten, teils persönlich, teils in ihren Werken auf die Bühne. Der gemischte Chor der Christuskirche sang volltönende, kraftvoll komponierte Chöre von Konfessionariuslehrer Hans Vogel, dirigiert von Komponisten. Fräulein Paula Walter verklang es, sinnige Dichtungen von Direktor Dr. Herrn. Döcker und eine tief und innig gesehene Strophe „Aus dem Kleinod“ von Hermine Billinger in ihrer ansprechenden Eigenart wirken zu lassen. Unsere viel geschätzte Karlsruher Dichterin Frau Alberta v. Freybock fesselte durch die Vorlesung einer Ballade, die sie nach Aufzeichnungen über eine Ueberfluthung (1778) im Kirchenbuch zu Gutach gebichtet, und fand dann mit warmen, patriotischen Tönen, die sie in der Dichtung „Am Tage der Geburt des Prinzen Bertold Friedrich“ (gebichtet während des Salutschiefens), und in dem feurigen „Flotengedicht“ hören läßt, lebhaften Anfall. Hofkapellmeister Alfred

Treibende Schiffsleichen.

Nauffische Skizze. — Von Rudolf Curtius.

(Nachdruck verboten.)

Auf offener See ist zwar ein gut gebautes und nicht zu altes Schiff, dessen Ladung fest und gleichmäßig verpackt ist, bei sachverständiger Führung einem tüchtigen Piloten wohl gewachsen und kommt nur selten zu ernstlichem Schaden; denn die größten Gefahren beginnen erst in der Nähe der Küsten, wenn in finsternen oder nebligen Herbst- und Frühjahrsnächten ein zuverlässiges Sichten der Leuchtfeuer zur Unmöglichkeit wird. Wenn jedoch die morsche Schiffswand so schwach geworden ist, daß auf offenem Meer ein Leck sich bildet, wenn bei starkem Ueberlegen nach Luv und Lee die leichtsinnig verpackte Ladung ins Aufsehen gerät oder die Welle des Dampfes bricht, ist die Todesnot im Augenblick in dichtester Nähe. So lange keine Planen, kein Stueruder und die Masten noch intakt sind, gleicht das Seeschiff einem lebenden Wesen. Wie das Schiff im Wappen der Stadt Paris, der alten Lutetia, von dem die Devise sagt: „Fluctuat, nec submergit“ erhebt es sich immer wieder aus der Flut, in der es unterzugehen scheint, und doch wieder emporzutreten und seinen Kurs zu verfolgen. In dem Moment aber, wo eine ernstliche Gavarie eingetreten, gleicht es einem Sterbenden. Seine Bewegungen verlieren die elegante Elastizität, es zittert und schwankt, sich dauernd auf eine Seite überlegend, rasend fährt der Sturm in die Takelage, als ob er einen Anhalt suchte, an dem er das Schiff in die Tiefe ziehen wolle, die tausendfältig ihren hungrigen Klauentiraden aufsperrt. Die Steuerfähigkeit geht verloren, die Masten geben krachend über Bord, wenn sie nicht rechtzeitig, um größeren Unheil vorzubeugen, geklappt worden sind. Näher rückt das Ende heran. Ist das Fahrzeug noch schwimmfähig, dann harrten der Kapitän und seine mutige Besatzung, wenn man sich auf einer viel befahrenen Route befindet, noch tage- oder wochenlang auf dem Brack aus, in der Hoffnung, von einem vorüberfahrenden Schiffe aufgenommen zu werden. Andersfalls geht es an ein Abschiednehmen, nach dem beide Teile

einem ungewissen Schicksal entgegengehen, in gebrechlichem Rettungsboot die Mannschaft, deren Hoffnungen oft genug in eine gräßliche Seetragedie ausgehen, und der tote Schiffsrumpf als unheimliche gespenstige Schiffsleiche, die noch in ihrem Tode anderen Schiffen gefährlich werden kann und oft jahrelang süßlos, vielleicht als gräßlicher Satz für einige tierische und menschliche Leichname in der Ozeanluft einherwandert.

Eisenschiffe, die eine schwere Ladung führen, sinken, wenn sie ein unparierbares Leck unterhalb der Wasserlinie erhalten haben, fast so geschnid wie der bleierne Hecht des Kinderpielzeugs, dessen jugendlicher Eigentümer die dünne Bleiwand durchbohrt hat. Ist das Schiff aber aus Holz und die Ladung spezifisch leichter als Wasser, so hält sich das Schiff lange über dem Meerespiegel. Ein Beweis hierfür ist das Wrack der „Dumore“, das sich seit Mitte Januar 1906 auf dem Atlantischen Ozean umtrieb und die Ursache zur lebhaftesten Neugier für die Schiffsahrt zwischen Europa und Amerika bildete. Dieser Frachtdampfer war von Cardiff mit Kurs nach Newport-Alexs ausgefahren. Die Mannschaft mußte, da die Welle brach, auf ein vorüberfahrendes deutsches Schiff gehen, weil der Numpf obendrein noch ein Leck erhielt und die an Bord befindlichen Personen entweder untergegangen oder verbrüht waren. In einer ausnahmsweisen klaren Mondnacht im März wäre die „Saint Louis“ beinahe auf das Wrack aufgefunden, wenn der sorgfältige Ausguck nicht noch im letzten Augenblick ein Ausweichen möglich gemacht hätte, an das bei unsichtbarem Wetter gar nicht zu denken gewesen wäre. Mehr als 20 Dampfer haben hierauf bis in den Juni hinein die „Dumore“ noch gesehen und zum Teil auch — jedoch vergebens — versucht, sie an die Troste (d. h. ins Schlepptau) zu nehmen. Man hat auch daran gedacht, das Schiff durch einen Torpedoschuß zu sprengen. Seitdem ist aber das Schiff verschwunden und treibt vielleicht noch heute in weiten befahrenen Meeresgegenden. Erst vor kurzem traf die in Nordamerika beheimatete „Philadelphia“ im Nordatlantischen Ozean ein anderes, verlassen treibendes Wrack, das sich in einer so stark befahrenen Gegend befand, daß Nachrichten sofort durch drahtlose Telegraphie an alle in der Nähe befindlichen Dampfer weiter gegeben wurde, um ein Unglück zu verhüten, dessen Umfang

unabsehbar gewesen wäre. Ebenso treiben schon seit Monaten an der Küste von Florida die Wracks der Holzschiffe „Bronson II.“ und „May Waning“ und im weiteren Verlauf der nordamerikanischen Ostküste, wo der von Süden kommende Golfstrom nordwärts treibt und bei Kap Hatteras der aus der Baffinbai kommenden, zahllose Eisberge mit sich führenden Eisdrift begegnet, gehören treibende Wracks, zum Teil selber das Opfer eines Zusammenstoßes mit einem Eisberge und zum Teil andere Schiffe gefährdet, fast zu den Alltäglichkeiten.

Wie lange selbst in häufig befahrenen Meeresstellen, wo man solche Schiffsleichen möglichst bald durch Sprengschüsse, Anbohren oder Angünden zu beseitigen sucht, ein Wrack sich als drohendes Gespenst herumtreiben kann, zeigte im Jahre 1899 die „Siddartha“, zu deren Einholung nach mehreren Monaten, weil das Feuer gegen das mit Wasser vollgeladene Schiff machtlos war, das englische Kriegsschiff „Melampus“ entsandt wurde. Ein anderes Schiff, der britische Schooner „Golden Rod“ konnte nach vielmaligem Umherirren nur dadurch vernichtet werden, daß es das amerikanische Kriegsschiff „Atalanta“ durch Mannschüsse zerstückelte. Oft legt das verlassene, feuerlose Fahrzeug weite Reisen zurück. So war die „Ade Cummings“ volle 549 Tage unterwegs und legte, gegen Süden zu driftend, von New-York über den Äquator hinweg einen 5000 Seemeilen langen Weg bis an die Küsten von Columbia zurück, wo sie eine willkommene Deute der Strandbewohner wurde, nachdem sie auf dieser Fahrt beinahe 50mal gesehen worden war und zwölf Versuchen, sie in Brand zu stecken, widerstanden hatte. Eine noch weit größere Reise legte aber das Wrack der „Janine Wallton“ zurück, das auf einer 1408 Tage währenden und 9000 Seemeilen langen Fahrt quer über den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen, sodann von Norden bis an den Äquator gegen die Wandung des Amazonasstromes, von dort zwischen den kleinen Antillen hindurch in die karibische Strömung und den Golf von Mexiko gelangte und endlich, vier Jahre nachdem es von der Besatzung verlassen worden, bei Cap Hay unterging.

War das Schiff mit Holz befrachtet, so daß es auf der Ladung schwimmen kann, so kann die unheimliche Schiffsleiche noch viel länger, so lange, bis sämtliche Planen und Spanten ver-

Waren kunstvolles Andantino „Albumbblatt“ für Violine wurde von Herrn Eugen Schilling ausdrucksvoll gespielt und von Frau Dr. Sachs-Zittel entsprechend begleitet. Die sehr wirksamen Liedertrompeten von Konfessionaritätslehrerin Fr. Gertrud Döring und von Referendar Dr. Alexander v. Busch, der sich auch als Kammermusikkomponist im heimischen Musikleben einen guten Namen gemacht, fanden vielen Beifall. Durch frischen, sicheren Gesang der melodischen Sieder von Fr. Margarete Schweifert zeichnete sich Fr. Amelie Fell aus; auch die „Serenade auf dem Meer“ für Gesang, Violine, engl. Horn und Klavier von Fr. Schweifert, vorgetragen von Fr. Fell, den Herren Willy und Hermann Knierer und der Komponistin, machte einen sehr günstigen Eindruck. Es war wieder ein sehr wohlgelungener, unterhaltender Abend, der mit Interesse auf den nächsten bliden läßt.

(Badischer Kunstgewerbeverein.) Am nächsten Mittwoch den 27. d. M., abends halb 9 Uhr, wird Herr Geh. Hofrat Professor Dr. v. Degehäuser im großen Rathsaal einen öffentlichen Vortrag über die Redarburgen zwischen Wimpfen und Eberbach halten. Es handelt sich hierbei um die Fortführung jener zu beiden Ufern des Neckars auf kurzer Strecke zusammengeführten kleineren und größeren mittelalterlichen Burganlagen, die teils noch bewohnt und gut erhalten, teils als reizvolle, mit allem Zauber der Romantik umwobene Ruinen auf uns gekommen sind. Nur wenige hiervon, wie das herrliche Zwingenberg und die mächtige Minneburg sind bisher weiteren Kreisen bekannt geworden; die Mehrzahl hat erst im unlängst erschienenen vierten Bande des badischen Inventarisationswerkes (Abt. 4, die Amtsbezirke Mosbach und Eberbach) entsprechende Würdigung gefunden, darunter die alte Feste Hornberg, die Westburg Göbens von Berchingen und die einzigartige Wasserburg der Tempier in Redarzelz, ebenso Ehrenberg, Gütenberg u. a. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert.

(Aus dem Polizeibericht.) In der Nacht zum 24. d. M. wurde in einem Gefängnis auf der Kaiserstraße ein gebrochener und aus der Kabinenabteilung 169 M. geflohen. Der Tat dringend verdächtig ist der seit gestern früh flüchtige, 17 Jahre alte Konrad Hans Seemann von hier. In der Kronenstrasse logierte sich ein 17 Jahre alter Mehrgewürde von hier unter falschen Vorpostelnamen ein und verschwand, ohne vorher seine Schuld von 15 M. bezahlt zu haben. — Am 23. d. M., morgens, verlor ein Bürsche ein Sparfassenbuch über ein Guthaben von 60 M. und ging sofort auf die städtische Sparkasse, seinen Verlust anzuzeigen. Als bald darauf ein Tagelöhner aus Altkuhheim das Guthaben abheben wollte, wurde seine Forderung, sowie die seiner Komplizen — eines Maurers aus Wittersdorf und eines Metzgers aus Mingen —, die das Buch gefunden und unter sich das erhaltene Geld teilen wollten, veranlaßt. — Im Bierstadt wurde am 23. d. M., abends, aus einer unverschlossenen Kabine eine Geldbörse mit 30 bis 40 M. gestohlen. — Am Samstag abend 9 Uhr geriet in einer Wirtschaft der Kronenstrasse ein hiesiger Fuhrmann mit mehreren Gästen in Streit, wobei er mehrere Stühle, Gläser und Gaslampen aufschlug, weshalb er von dem Wirt und den Gästen aus der Wirtschaft gewaltsam entfernt wurde. Hierauf schlug er sämtliche von der Straße aus erreichbaren Fenster dieser Wirtschaft ein und verletzte sich dabei am rechten Unterarm erheblich, indem er einen Schnitt von Nasenplättchen bis auf den Knochen erhielt. Er mußte in das städt. Krankenhaus verbracht werden. Auf dem Wege dahin gebürdete er sich wie ein Wahnwüthiger, indem er fortwährend heftig um sich schlug und trat. Er wird sich wegen Aufhebung, Sachbeschädigung, Weizenbeleidigung und Widerstand zu verantworten haben. — Am gleichen Abend gegen 11 Uhr entstand in einer Wirtschaft der Durlacherstraße eine Schlägerei zwischen mehreren Würgern von Karlsruhe und Durlach, wobei es blutige Köpfe abietzte und ein lediger Metallschleifer in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am Samstag mittag nach 12 Uhr wollte ein Privatfahrer mit seiner mit einem Fahrgast besetzten Droschke, aus der Ettlingerstraße kommend, den Bahnhöfberg passieren, fand aber die Barriere dort geschlossen. Er blieb deshalb dort stehen. Der die Barriere bedienende Bahnhüter ließ gleich darauf die Barriere in die Höhe, um die auf dem Bahndörper noch befindlichen Passanten durchzulassen. Hierbei soll er auch dem Fahrer ein Zeichen zum Durchfahren gegeben haben. Dieser fuhr an und als der Bahnhüter das Heranfahren des Zuges von Ost nach West bemerkte, ließ er die Barriere mit voller Geschwindigkeit herunter, wobei dieselbe dem Pferde derart auf den Kopf fiel, daß das Pferd zu Boden stürzte und Verletzungen davontrug. Sämtliche der Bahnhüter nicht nach rasch die Barriere herunterfallen lassen, und dadurch das Gefährt zum Stehen gebracht, wäre der Wagen wohl unter den heranbrausenden Zug gekommen.

rh. Mannheim, 23. Febr. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekbank vom 23. Februar wurde über das günstige Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der Generalversammlung, neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von 9 % für das Geschäftsjahr 1906 (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Die Generalversammlung ist auf den 18. März d. J. einberufen.

o. Fahr, 23. Febr. Der von Mitgliedern des Karlsruher Hoftheaters im Kasinoale veranstaltete Vortragsabend bot den hiesigen Kunstfreunden eine sehr genussreiche Stunde. Der gesungene Teil des Programms hatten Fräulein Rosa E. Thöfer und Herr Hans Keller übernommen. Fräulein Marie Kaufmann erwies sich als eine tüchtig geschulte Pianistin. Ganz besonderen Beifall fanden die Rezitationen von Fräulein Lisa Podestel. — In den nächsten Wochen werden die städtischen Wahlen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen. — Befußt Erstellung der für das Seminar notwendigen Räume wird nunmehr der westliche Flügel der Friedrichschule ausgebaut werden. Mit den Arbeiten hierzu wird alsbald begonnen. — In der vergangenen Nacht hatten wir einen so starken Schneefall, wie er seit vielen Jahren hier nicht beobachtet wurde.

* Freiburg, 25. Febr. Dem Badischen Fischereiverein wurde auf der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe das Staatsdiplom verliehen. Dasselbe, in der Karlsruhe-Kunstgewerbeschule künstlerisch ausgeführt, ist jetzt vom Herrn Minister des Innern dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hofrat Professor Dr. A. Gruber in Freiburg, mit einem, die Verdienste des Vereins um das Fischereiwesen sehr anerkennenden Glückwunschschreiben überhandt worden.

* Vom Bodensee, 22. Febr. Nach einem heftigen Südweststurm, der die ganze Nacht hindurch tobte, trat heute früh erneuter Schneefall in der Seegegend ein, der auch eine Abnahme der Temperatur zur Folge hatte. — Die feucht-kalte Witterung des laufenden Monats hat im allgemeinen den Krankenstand erhöht und vielfach katastrophale Affektionen der Luftwege herbeigeführt. Eine Steigerung der Mortalität von irgend welcher Erheblichkeit war jedoch bisher nicht zu konstatieren; namentlich hielt sich die Kindersterblichkeit fast überall in normalen Grenzen. — In der Stadt Singen kommt die rege Bautätigkeit auch in diesem Jahre sichtlich zur Geltung und der Wert der Baupläge ist daselbst beträchtlich gestiegen. Beispielsweise hat sich der Wert eines Bauplatzes binnen Jahresfrist von 54 auf 100 M. per Aute erhöht. — Nach dem Jahresbericht des Wöchnerinnenheims Konstanzen pro 1906 ersehen wir, daß die genannte Anstalt im abgelaufenen Jahr außer den Stützungsbeiträgen Geschenke von insgesamt 972 M. erhielt. Unter diesen sind je 100 M. von den Wohltätigkeitsvereinen des „Koban“ und der „Freiburger“. Die gesamte Einnahme betrug 26 120 M., die Gesamtausgabe 25 500 M., es verbleibt also am 1. Januar d. J. ein Rest von 619 M. Von den 176 Frauen, die die Anstalt aufsuchten, konnte die große Mehrzahl nach zehn Tagen entlassen werden. — Der bisherige Wächter des Badhotels in Heberlingen, Herr Würth, hat in der Nähe dieses Gebäudes eine Desperdanee errichtet. — Auf den Bergen des Südhgauer und des Schwarzwaldes liegt der Neuschnee in ansehnlicher Höhe.

modert sind und auseinanderberstend die Ladung freigeben, seine Gespensthaft fortziehen. Besonders oft ist dies in iden Meeresgebieten des subarktischen und antarktischen Ozeans von Feuerland über Süd-Georgien, südlich vom Kap der Guten Hoffnung über die Crozet-Inseln und Kerguelenland bis nach Tasmanien und im südlichsten Teile des Stillen Ozeans der Fall. Jahre können dort vergehen, bis irgend ein Schiff, am besten noch ein Ballonfahrer, der Wichtiges zu tun hat, als sich mit der Zerstörung des Waacks aufzuhalten, den reisenden Schiffsgespenstern begegnet. Als ein Spiel der Stromverlegung und der Abdrift (d. h. des Winddruckes) ziehen sie dahin auf ihrer einsamen Bahn, Jahrzehnte lang, ja in einzelnen Fällen sogar bis auf die Dauer eines Jahrhunderts, während dessen Meeresspiegel an den vermodernden Wänden emporgeschlehtert sind und alles mit ihnen felsam gefärbten Gestalten überkleiden, die weil unten im Nesselwasser sich das unheimliche Getöse der Salzflut sich häuslich eingerichtet hat.

Für Schiffe, die ihnen Nachts begegnen, bilden sie eine so drohende Gefahr, daß seitens der englischen Admiralität Brackfischen und Brackfischen herausgegeben werden, in denen genau eingetragen ist, wann und wo die nach der Reihenfolge ihrer ersten Entdeckung fortlaufend nummerierten Waacks auf neue beobachtet wurden. Sehr häufig kommt es vor, daß die Mannschaft von vorangewandten Segelschiffen, sich trotz drohender Lebensgefahr weigert, sich von einem ihr begegnenden fremden Schiffe aufnehmen zu lassen. Der Grund hieron ist nicht immer in einem den Tod verachtenden Selbsten zu suchen, das an sich bei den Schifferbedürfnissen aller Länder ja sehr häufig anzutreffen ist. Es gibt vielmehr auch noch sehr materielle Gründe, derenwegen der Seemann mit dem Einlaß seines Lebens das Schiff gegen die Elemente bis zum letzten Augenblick verteidigt. Vor allem anderen handelt es sich dabei um seine eigene Zukunft. Wenn keine völlig einwandfreien Zeugen dafür vorhanden sind, daß das Schiff nicht mehr zu halten war, gerät die Mannschaft, die das Waack verläßt, nur zu leicht in den Verdacht, ihre Pflicht nicht bis zur äußersten Grenze erfüllt zu haben. Die Folge davon ist aber, daß die Offiziere bei keinem Hecker mehr Stellung finden und die Matrosen nirgend wo anders gehuert werden.

Bei dem aus dem fetten Umgebenen von Todesgefahr leicht erklärlichen Überlauben der Seeleute ist es sehr begreiflich, daß immer die entschlichsten Spulgeschichten entstehen, wenn ein Schiff einem solchen mit gewandter Totenfracht beladenen Waack begegnet, auf dem vielleicht zwischen den Toten noch ein durch die Entbehrungen irre Gewordener den Hektren entgegen wankt. Aus solchen Vorfällen entstehen die Märchen von den Totenschiffen, die als Tragbilder einer überreizten Phantasie in dunkler Nacht plötzlich vor den Augen der verängstigten Wache auftauchen und eben so schnell spurlos verschwinden, vom Schiffsvolk aber als sichere Zeichen betrachtet werden, daß das eigene Fahrzeug nächstens untergeben wird. Grausig ist die Erzählung von dem Totenschiff Esmeralda. Bei einer Meuterei werden Kapitän und Steuermann von den Matrosen erschlagen. Die Mannschaft, die sich an den Brandweinvorräten sinnlos berauscht, ist zur Lenkung des Schiffes nicht mehr imstande, das weit vom regelrechten Kurse nach einem Sturm als hilfloses Waack treibt. Auf einem unweit davon segelnden Schiffe träumt um diese Zeit ein Matros, daß ihm eine abgehörnte, die Spuren des nahen Todes tragende Gestalt erscheint, die ihm flehentlich bittet, daß der Kurs des Schiffes um eine bestimmte Ablenkung seitwärts gehalten werde. Der Kapitän, dem die Sache vorgetragen wird, läßt die Übergläubigen aus. Nach wenigen Stunden kommt aber aus der Höhe ein zweiter Matrose, der genau denselben Traum gehabt, und die Aufregung seines murrenden Schiffsvolkes zu beschwichtigen, läßt der Kapitän wirklich das Schiff auf die von der Traumerscheinung angewiesene Richtung zuhalten. Nach wenigen Stunden aber erscheint am Horizont ein mastenloses, dem Sinken nahes Schiff, und als das Har gemachte Boot am Waack fest gemacht hat, wankt den an Bordstehenden als einziger Ueberlebender die Jammergestalt entgegen, die dem Träumenden erschienen ist. In hundertfältigen Variationen kehrt dieses Totenschiff unter den verschiedensten Namen in der Novellistik wieder. Ein ständiges Wahrheits ist oft genug daran; denn die Zufälligkeiten des Seelens bringen oft Tragödien, wie sie die gräßlichste Phantasie nicht ärger erkennen kann. Die englische Katastrophe der „Berlin“, die jetzt die gesamte Kulturwelt erregt, ist hierfür ein neues, erschütterndes Beispiel.

werden die städtischen Wahlen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen. — Befußt Erstellung der für das Seminar notwendigen Räume wird nunmehr der westliche Flügel der Friedrichschule ausgebaut werden. Mit den Arbeiten hierzu wird alsbald begonnen. — In der vergangenen Nacht hatten wir einen so starken Schneefall, wie er seit vielen Jahren hier nicht beobachtet wurde.

* Freiburg, 25. Febr. Dem Badischen Fischereiverein wurde auf der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe das Staatsdiplom verliehen. Dasselbe, in der Karlsruhe-Kunstgewerbeschule künstlerisch ausgeführt, ist jetzt vom Herrn Minister des Innern dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hofrat Professor Dr. A. Gruber in Freiburg, mit einem, die Verdienste des Vereins um das Fischereiwesen sehr anerkennenden Glückwunschschreiben überhandt worden.

* Vom Bodensee, 22. Febr. Nach einem heftigen Südweststurm, der die ganze Nacht hindurch tobte, trat heute früh erneuter Schneefall in der Seegegend ein, der auch eine Abnahme der Temperatur zur Folge hatte. — Die feucht-kalte Witterung des laufenden Monats hat im allgemeinen den Krankenstand erhöht und vielfach katastrophale Affektionen der Luftwege herbeigeführt. Eine Steigerung der Mortalität von irgend welcher Erheblichkeit war jedoch bisher nicht zu konstatieren; namentlich hielt sich die Kindersterblichkeit fast überall in normalen Grenzen. — In der Stadt Singen kommt die rege Bautätigkeit auch in diesem Jahre sichtlich zur Geltung und der Wert der Baupläge ist daselbst beträchtlich gestiegen. Beispielsweise hat sich der Wert eines Bauplatzes binnen Jahresfrist von 54 auf 100 M. per Aute erhöht. — Nach dem Jahresbericht des Wöchnerinnenheims Konstanzen pro 1906 ersehen wir, daß die genannte Anstalt im abgelaufenen Jahr außer den Stützungsbeiträgen Geschenke von insgesamt 972 M. erhielt. Unter diesen sind je 100 M. von den Wohltätigkeitsvereinen des „Koban“ und der „Freiburger“. Die gesamte Einnahme betrug 26 120 M., die Gesamtausgabe 25 500 M., es verbleibt also am 1. Januar d. J. ein Rest von 619 M. Von den 176 Frauen, die die Anstalt aufsuchten, konnte die große Mehrzahl nach zehn Tagen entlassen werden. — Der bisherige Wächter des Badhotels in Heberlingen, Herr Würth, hat in der Nähe dieses Gebäudes eine Desperdanee errichtet. — Auf den Bergen des Südhgauer und des Schwarzwaldes liegt der Neuschnee in ansehnlicher Höhe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 25. Febr. Vor der Frühstücksstunde empfing Seine Majestät der Kaiser anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg den württembergischen Militärbotschaften, Obersten v. Dorer. Zur Frühstückstafel waren der württembergische Gesandte und die Herren der württembergischen Gesandtschaft geladen.

* Paris, 25. Febr. Die Erzbischofe von Paris, Lyon und Bordeaux haben, dem „Siecle“ zufolge, die ihnen unterstehenden Bischöfe unverzüglich zu sich gerufen, um ihnen die vom Vatikan eingetroffenen neuen Weisungen zu erteilen.

* Paris, 25. Febr. Aus Rom wird berichtet, daß das Kardinalskollegium eine vierstündige Beratung abhielt, in welcher für den Fall eines endgültigen Bruches zwischen der französischen Regierung und der Geistlichkeit ein gemeinsamer Aktionsplan festgesetzt wurde. Der Bischof von Marseille, Andrieu, äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber sehr pessimistisch. Es werde sich in einer nahen Zukunft die Notwendigkeit herausstellen, den privaten Gottesdienst einzuschränken.

* Paris, 25. Febr. Der Polizeipräsident Lepine, gegen dessen Schwägerin, den Ingenieur Raimond in Vau, von einem Arbeiter ein Revolverattentat verübt wurde, erhielt heute um Mitternacht eine Depesche, nach welcher der Zustand Raimonds ein ernstes, aber keineswegs hoffnungsloses ist. Der Senator Raimond, ein Bruder des verunglückten Ingenieurs, ist gestern abend nach Muzillac abgereist.

* Rom, 25. Febr. Seine Majestät der König empfing heute den russischen Staatsrat v. Martens.

* Madrid, 25. Febr. Der mexikanische Konsul in Santander, dessen Bericht über die Zustände in Spanien großen Unwillen erregte, wurde auf Veranlassung des mexikanischen Gesandten in Madrid vom Amte suspendiert.

* Paris, 25. Febr. Dem „Eclair“ zufolge ist unter den Eingeborenen in Udjhd a das Gerücht verbreitet, daß der marokkanische Kriegsminister El Gebhas gegen den Kronprinzenenden Bu Hamara marschieren und sodann das Taflett besetzen werde.

Verschiedenes.

† Kiel, 25. Febr. Der Verein Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverleger hat bei dem Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Antrag gestellt, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin vorstellig zu werden, daß gesetzliche Bestimmungen gegen jede Verletzung von Abonnementen durch Zeitungen erlassen werden.

† München, 25. Febr. Kunstmalers Professor v. Diez ist heute früh gestorben.

† Tübingen, 25. Febr. Der Professor für katholische Kirchengeschichte, Funk, ist gestern, 66 Jahre alt, an einem Herzschlag gestorben.

† Wien, 25. Febr. Gestern wurde hier in einer Versammlung, an der zahlreiche Vertreter der staatlichen und der Selbstverwaltungsbehörden, sowie von Interessenten teilnahmen, eine Zentralstelle für Wohnungsreform gegründet.

† Triest, 25. Febr. Aus Kanea wird gemeldet: Der Kapitän der „Imperatrix“ ist mit allen Offizieren und allen Chargen mit Ausnahme des dritten Maschinisten, sowie mit allen Passagieren und einem großen Teil des unteren Personals in Kanea eingetroffen. Von dem unteren Personals sind 39 Personen, darunter acht arabische Seizer, ertrunken. Das Schiff gilt als verloren. Die Ladung ist bis auf einen kleinen Teil vernichtet. Die Geretteten sollen mit der „Castore“ weiter befördert werden.

† Konstantinopel, 25. Febr. Die Pest in Dzedda breitet sich immer mehr aus. Täglich werden etwa 50 Fälle festgestellt. Unter den Negern ist noch kein Fall vorgekommen.

† Chicago, 25. Febr. Die „Tribune“ meldet: Im hiesigen Untersuchungsamt der Vereinigten Staaten wurden in der letzten Woche 200 000 Dollars gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Industrie, Handel und Bankwesen.

* In der Sitzung des Aufsichtsrats der Pfälzischen Hypothekbank in Ludwigshafen erstattete am Samstag die Direktion unter Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustkonto Bericht über das Geschäftsjahr 1906. Es wurde auf Grund des Berichts beschloffen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9% (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Im Jahre 1906 wurden bei der Bremer Lebensversicherungsbank a. G. insgesamt 3883 Anträge über 12 690 700 M. Versicherungssumme eingereicht und 3349 Policen über 10 783 900 M. Versicherungssumme ausgefertigt. Von diesen ausgefertigten Policen entfallen 2744 über 9 675 000 M. Versicherungssumme auf die eigentliche Lebensversicherung. Hiermit stellte sich der Reingewinn in dieser Abteilung auf 1499 Policen über 5 242 670 M. Versicherungssumme. Der Gesamtversicherungsbestand der Bank stieg auf über 100 Millionen Mark.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 26. Febr. Abt. A. 41. Ab.-Vorst. Max und Moritz, ein Rubensbild in 6 Streichen, nach der bekannten Vubengeschichte von Wilhelm Busch, Musik von Fritz Bedner. „Die Puppenfee“, Balletdivertissement. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd.

vom 25. Februar 1907.
Während hoher Druck den Atlantischen Ozean bedeckt, liegen Depressionen im hohen Norden, über Ostdeutschland und über der Wallanhalbinsel. In Mitteleuropa hält das trübe und zu Schneefällen geneigte Wetter an. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. Februar, früh.
Lugano wolkenlos 1 Grad; Biarritz wolkenlos 0 Grad; Nizza wolkenlos 8 Grad; Triest heiter 1 Grad; Florenz wolkenlos 4 Grad; Rom bedeckt 4 Grad; Cagliari heiter 9 Grad; Brindisi Regen 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.4	-1.1	3.1	73	W	bedeckt
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.4	-2.9	3.1	85	SW	bedeckt
24. Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.3	+1.5	3.4	68	„	wolkig
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.8	0.0	4.0	87	„	bedeckt
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.4	-0.4	4.1	92	„	„
25. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.3	1.7	4.8	93	„	„

Höchste Temperatur am 23. Februar: +2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -3.6
Niederschlagsmenge des 23. Februar: 0.0 mm.
Schneehöhe: 2 cm.

Höchste Temperatur am 24. Februar: +2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.8
Niederschlagsmenge des 24. Februar: 0.9 mm.
Schneehöhe: 3 cm.

Wasserstand des Rheins am 24. Februar, früh: Schusterinsel 1.55 m, gefallen 11 cm; Rehl 2.30 m, gefallen 19 cm; Wagan 4.07 m, gefallen 31 cm; Mannheim 4.02 m, gefallen 32 cm.

Wasserstand des Rheins am 25. Februar, früh: Schusterinsel 1.40 m, gefallen 15 cm; Rehl 2.10 m, gefallen 20 cm; Wagan 3.83 m, gefallen 24 cm; Mannheim 3.65 m, gefallen 37 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Bayard-Automobile

Die Modelle 1907 sind erschienen und nur durch uns lieferbar
Kataloge auf Wunsch

Anton Rütgers & Co., Aachen

446 61

Danksagung.

Für die uns bei unserem schweren Verluste bewiesene wohlthuende Teilnahme danken wir herzlichst.

Karlsruhe, den 23. Februar 1907.

Familie Klose, Hoffmann und Sachs.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Vorsicht beim Einkauf! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Italienische Schweiz **LUGANO** Italienische Schweiz
Vom 15. Februar bis 30. März 1907
Billige und doch feine Pension in
Béhas hochelegantem **Hôtel de la Paix**
neuen
Sonstigste Lage — Zentralheizung.
Alexander Béha.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen.

Dienstag den 26. März 1907, vormittags 10^{1/2} Uhr findet die

ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft im Sitzungssaal der Filiale der Rheinischen Creditbank in Karlsruhe (Eingang Birkel) statt, zu welcher die Herren Aktionäre ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.
1. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das vergangene Geschäftsjahr, sowie der Berichte der Direktion und des Aufsichtsrates. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
2. Beschlussfassung über die Vorschläge zur Gewinnverteilung.
Für die Ausübung des Stimmrechts der Aktionäre sind die Bestimmungen des § 28 der Statuten maßgebend.
Ettlingen, den 20. Februar 1907.

Die Direktion.

Lebensbedürfnis-Berein Karlsruhe

c. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 4. März d. J., abends 8 Uhr, im großen Saal der Gesellschaft „Eintracht“ stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.
Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern und zwar gegen Vorzeigen der in ihrem Besitze befindlichen 1907er grünen Legitimationskarte gestattet.
Für die selbständigen Hausfrauen ist die Galerie vorbehalten.
Die Rechnungsnachweisungen nebst Bilanz für 1906 liegen in den Geschäftslokalen des Vereines, Bähringerstraße 45 und 47, sowie in den Vereinsläden auf und können daselbst in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, den 22. Februar 1907.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereines Karlsruhe eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
A. Kirsch, Vorsitzender.

Verkauf oder Tausch!

Ein modernes 4stb. Wohn- und Geschäftshaus, 1a. Lage in Niederbahren, Sitz aller Behörden, Wert 90 Tausend, ist käuflich. Tausch gegen Restaurant, Pension etc. in einem Kurort nicht ausgeschlossen. Offerte unter Nr. A. 8336 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

von Hartung'sche Militär-Vorbildungs-Anstalt Cassel

1866 kass. Konz. für alle Schul- u. Militärexamen. Gegen 2000 Einjähr. Priman. u. Fähnriche erfolgreich vorgebildet.

Rote Lose & 1 Mark
des Badisch Landesvereins
Nur Geldgewinne!
Ziehung bereits 12. März
3388 Bargewinne ohne Abzug
44000 Mk.
1. Hauptgewinn
15000 Mark
2. Hauptgewinn
5000 Mark
3386 Gewinne
24000 Mark
Lose 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet das General-Debit
J. Stürmer, Straßburg i. E. Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11 15.

Pfändliche Rechtskreite.
Öffentliche Zustellung einer Klage. G. 450.2.1. Nr. 3800. Karlsruhe. Der Herr Karl Häpple zur Eintracht in Forzheim - Brödingen - Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Metter in Forzheim - Brödingen, mit dem Antrage, auf Scheidung der Ehe aus Verschulden der Beklagten.
Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Freitag den 5. April 1907, vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 21. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Aufgebot.
G. 440.2.1. Nr. 2847. Bretten. Der Johann Ludwig Huber, Landwirt in Kürnbach, hat beantragt, den verschollenen Schneider Wilhelm Huber von Kürnbach, geboren am 28. August 1843, zuletzt wohnhaft in Kürnbach, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag den 25. Oktober 1907, vormittags 9^{1/2} Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Bretten, den 21. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wenf.

Aufgebot.
G. 441.2.1. Emmendingen. Der Bürgermeister Michael Leonhard von Walterdingen als bevollmächtigter Stellvertreter der Landwirt Johannes Diehm Ehefrau, Katharina geb. Feingamm aus Walterdingen, und der Schneider John Vollmann Ehefrau, Katharina geb. Diehm von da, beide zurzeit in New-York wohnhaft, hat beantragt, den am 1. Februar 1894 zu Walterdingen geborenen Ehemann und hies. Vater seiner Vollmächtigeber, den Landwirt Johannes Diehm, der im Jahre 1879 nach Union Hill, N.-Y., ausgewandert und seit dem Jahre 1890 verschollen ist, für tot zu erklären.
Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag den 4. November 1907, vormittags 10 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden wird.
Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem unterzeichneten Gerichte Anzeige zu machen.
Emmendingen, 15. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Emig.

Konkursverfahren.
G. 428. Emmendingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kleidermacherin Paul Heiligendorf Ehefrau, Gertrude geb. Heiligendorf in Emmendingen, wurde, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 31. Mai 1906 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom genannten Tage bestätigt ist und heute auch Schlußtermin stattgefunden hat, hiermit aufgehoben.
Emmendingen, 11. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Emig.

Bekanntmachung.
G. 429. Freiburg. Im Konkurs über das Vermögen der Albert Schultze Witwe, Maria geb. Schilling in Freiburg im Breisgau, soll die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar: 2230.30 M. Zu berücksichtigten sind: 355.64 M. bevorrechtigte Forderungen und 8150.43 M. nicht-bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiber III des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht auf.
Freiburg, den 22. Februar 1907.
Der Konkursverwalter:
Chr. Bauer, Rechtsanwalt.

Konkursöffnung.
G. 430. Nr. 1794. Kenzingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Marie Bürgel, Bazar in Kenzingen, wurde Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf Donnerstag den 7. März 1907, vormittags 11 Uhr,
vor das Großh. Amtsgericht hier.
Kenzingen, den 23. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rapp.

Konkursöffnung.
G. 431. Nr. A 3865. Lörrach. Ueber den Nachlaß des am 18. August 1905 in Egerten verstorbenen Leasinghners Johann Jakob Würslein-Denzer ist heute am 23. Februar 1907, vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Der Baileutant Wittich in Lörrach ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 14. März 1907 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 23. März 1907, vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. März 1907 Anzeige zu machen.
Lörrach, den 23. Februar 1907.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kimmig.

Ladung.
G. 442.3.2.1. Meßkirch. Der am 4. Januar 1878 zu Rohrdorf geborene, zurzeit an unbekanntem Orte sich aufhaltende, ledige, zuletzt in Rohrdorf wohnhaft gewesene
Karl Amann
wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr erien Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf
Dienstag den 9. April 1907, vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht in Meßkirch - Zimmer Nr. 7 - zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Lörrach ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden.
Meßkirch, den 20. Februar 1907.
Ballweg,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Beim Kleinspitalsfonds dahier sind drei Stipendien von je 200 M. für Bauhandwerker, welche eine Fortbildungsschule zu besuchen wünschen, erbehalten.
Diejenigen Handwerksgehilfen aus den berechtigten Orten, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, haben sich unter Vorlage ihrer Schul-, Sitten- und Vermögenszeugnisse, sowie der Nachweise über ihre bisherige Beschäftigung binnen 14 Tagen bei diesseitiger Stelle zu melden.
Konstanz, den 15. Februar 1907.
Großh. Verwaltungsrat der Distriktsstiftungen.
Dr. Gross. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus der Merfcher Stiftung in Konstanz sind für das Jahr 1907 zwei Reisestipendien von je 750 M. an besonders talentvolle junge Leute behufs der höheren Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse einzureichen.
G. 420.
Von den Bewerbern um Merfche Stipendien ist nachzuweisen:

1. daß sie badiische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt sind oder in einer zu dem früheren Seefreis gehörigen Gemeinde Heimatsrecht oder den Unterstützungswohnort besitzen.
 2. daß sie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der Theologie, oder einer Kunst widmen.
 3. daß sie bereits den Grad geistiger Ausbildung erlangt haben, um zum Einjährigfreiwilligendienst zugelassen zu werden.
 4. daß sie ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolg obliegen und in ihrem Betragen tadellos sind und
 5. keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.
- Karlsruhe, den 19. Februar 1907.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.
J. B. Decherer.

Bauarbeiten für eine Güterrampe.

Die Ausführung der Bauarbeiten für eine Güterrampe im neuen Rangierbahnhof zu Mannheim wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Das Bedingnisheft und die Zeichnung liegen auf unserer Kanzlei in den üblichen Dienststunden auf; auch werden hier Angebotsformulare kostenlos abgegeben.
G. 423.3.
Die Angebote sind verschlossen und versiegelt bis zum Öffnungstermin am 2. März l. J., 12 Uhr vormittags, bei uns einzureichen.
Mannheim, den 16. Februar 1907.
Großh. Bauinspektion.

Vergabe von Bauarbeiten.

Die Steinbauarbeiten aus Kalkstein Material - Sandstein aus Helffen - zur Herstellung der Eisguthalle auf dem neuen badiischen Personenbahnhof Basel - auf beil. 375 cm Werkstücke für Gurten, Dachgesimse, Deckungsplatten, etc. und Unterlagsquader - soll öffentlich vergeben werden.
G. 421.2.1.
Pläne und Bedingungen sind auf unserem Hochbauamt, Niehenstraße 191, Zimmer Nr. 10, aufgelegt, wo auch die Arbeitsauszüge abgegeben werden.

Für die Vergebung und Verbindung sind die Bestimmungen der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 (Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden, Nr. III d. J.) maßgebend.
Die Angebote sind in die Arbeitsauszüge nach Vorchrift einzulegen, auszurechnen und verschlossen, portofrei, mit Aufschrift „Eisguthalle“ versehen, spätestens bis 6. März d. J. nachmittags 3 Uhr, anbei einzulegen.
Die nach Einzelpreisen zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Mittwoch den 13. März d. J., nachmittags 4 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.
Basel, den 21. Februar 1907.
Großh. Bauinspektion II.

Arbeitsvergabe.

Zur Herstellung einer Expressthalde mit angebautem Dienstzimmer und eines freistehenden Abtrittgebäudes auf dem Haltepunkt Hofstetten sollen die nachbezeichneten Arbeiten vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeit,
 2. Zimmerarbeit.
- Pläne und Bedingnisheft liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt hier und auf dem Dienstzimmer des Bahnmeisters Sitz in Graben zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsverzeichnisse abgegeben werden.
G. 454.2.1.
Die nach Einzelpreisen zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Mittwoch den 13. März d. J., nachmittags 4 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bruchsal, den 23. Februar 1907.
Großh. Bauinspektion.

Mannheim usw. württembergischer Güterverkehr.

Auf 1. März 1907 werden einige weitere württembergische Stationen in den Ausnahmestufen 10a für Waiss aufgenommen. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.
G. 424.
Karlsruhe, den 24. Februar 1907.
Großh. Generaldirektion der Badiischen Staatseisenbahnen.